



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Auf die
Kinder
kommt es an.

Deutsches Kinderhilfswerk



„Eine Welt – fit für Kinder!“

Aktionsplan der UN-Sonder-
generalversammlung zu Kindern
(Weltkindergipfel 2002)

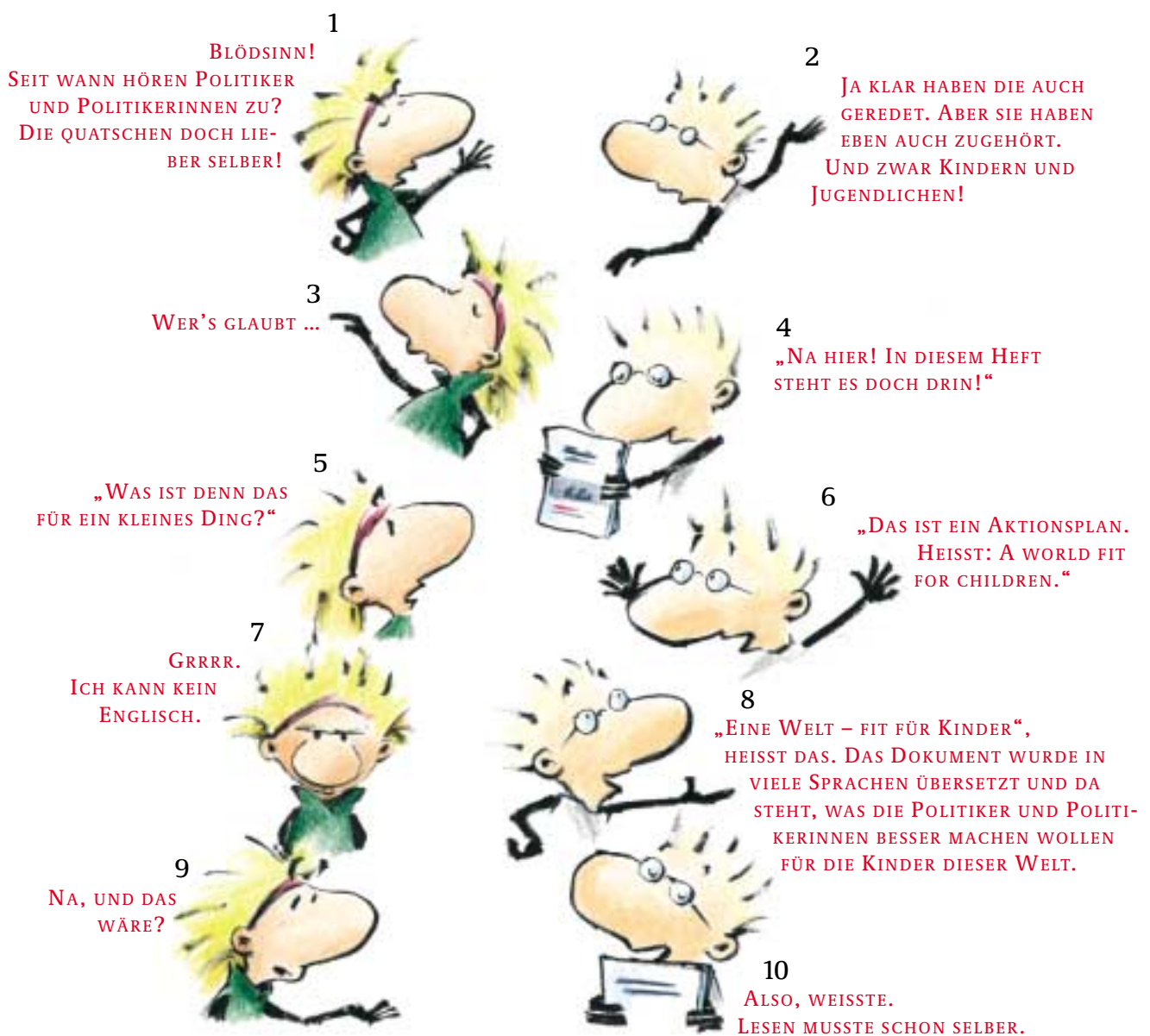
Kinderrechte:

**Wie es um die Rechte in aller Welt steht
Was Regierungen und Präsidenten
versprochen haben
Was sie tun wollen, um die Situation
von Kindern zu verbessern**



Es war einmal ...

... mitten in der Stadt New York/USA. Dort saßen in einem großen Haus wichtige Politiker und Politikerinnen beisammen: Regierungschefs, Präsidenten, Präsidentinnen, Könige und Königinnen. Und sie alle hörten zu.



Inhalt

Ist die Welt von heute eine kindgerechte Welt?

Zahlen und Fakten 4

Alles kein Thema in Deutschland 4

Schon mal was davon gehört?

Begriffe und Erklärungen 5

Der Appell

Was die Kinder dieser Welt von den Erwachsenen erwarten 7

Der UN-Aktionsplan

Was in den nächsten zehn Jahren erreicht werden soll 8

Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt

Die Realität und die Ziele des Aktionsplans 9

Schützt die Kinder vor dem Krieg! 10

Kampf gegen sexuelle Gewalt und Missbrauch

Missbrauch in Deutschland, Kinderprostitution weltweit 12

Keine Ausbeutung durch Kinderarbeit!

Alle Kinderarbeit verbieten? Und was dann? 13

Armut macht krank – überall

In Deutschland und weltweit 15

Hilfe für Aidsweisen und Kinder mit HIV/Aids 17

Sexuelle Aufklärung und Beratung 18

Wissen ist Macht – und mächtig wichtig 19

Bildung in Deutschland – alles prima? 20

Beteiligung lohnt sich 21

Textquellen 22

Impressum 23



Ist die Welt von heute eine kindgerechte Welt?

Tod

In jeder Minute sterben zwanzig Kinder auf der Welt an Hunger oder Krankheit. Die meisten könnten überleben.

Hunger

Um alle unterernährten Kinder dieser Welt innerhalb eines Jahres kennen zu lernen, müsste man in jeder Sekunde fünf von ihnen treffen. Und das ohne Essen, Schlafen oder andere Pausen.

Bildung

Mehr als 100 Millionen Kinder, die meisten davon Mädchen, können nicht in die Schule gehen. Zum Vergleich: In Deutschland leben rund 80 Millionen Menschen.

Arbeit

Rund 250 Millionen Kinder müssen arbeiten, um zu überleben. Sie schuften in Fabriken und auf Feldern, anstatt zu lernen und zu spielen.

Krieg

300.000 Kinder werden als Kindersoldaten eingesetzt – vorwiegend in Afrika und Südostasien. Sie werden gezwungen zu schießen, zu morden oder sterben selbst.

Aids

13 Millionen Kinder sind Waisen, weil ihre Eltern an Aids starben. Sie vermissen ihre Mutter und ihren Vater und haben oft niemanden, der für sie sorgt.



Alles kein Thema in Deutschland?

Zwar verhungerst du nicht und es herrscht auch kein Krieg in Deutschland. Aber wie sieht es denn sonst so aus mit deinen Rechten?

Hast du schon mal eine Ohrfeige bekommen? Das ist verboten!
Kinder und Jugendliche haben das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden.

Konntest du schon mal einem Politiker oder einer Politikerin deine Meinung sagen?

Außerdem: Wie sieht es mit deinen Mitschülern und Mitschülerinnen aus, die nicht mit auf Klassenfahrt können, weil ihre Eltern dafür kein Geld haben? Auch in Deutschland leben Millionen Kinder in armen Familien.

Und auch das geschieht bei uns: Pro Jahr werden bis zu 300.000 Mädchen und Jungen sexuell missbraucht. Das heißt: Fies angefasst, vergewaltigt, nackt gefilmt, erniedrigt.



Schon mal was davon gehört?

Vereinte Nationen? Kinderrechtskonvention? Aktionsplan? Weltkindergipfel?

Die Rechte der Kinder sind in einem Dokument zusammengefasst. Es heißt „Konvention über die Rechte des Kindes“ und ist eine Art Grundgesetz für alle Kinder und Jugendlichen der Welt.

Ein Kind im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention ist jeder Mensch unter 18 Jahren. Wenn in dieser Broschüre manchmal nur von Kindern die Rede ist, sind also auch alle Jugendlichen gemeint.

Bis auf die USA und Somalia haben alle Staaten der Welt die Konvention verbindlich angenommen und sich damit verpflichtet, jedem Kind eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Die Regierungen haben versprochen, den Forderungen der Konvention nachzukommen. Forderungen sind zum Beispiel: Jedes Kind muss genug zu essen und ein Dach über dem Kopf haben. Es muss zur Schule gehen können und vor Misshandlungen, Ausbeutung, Gewalt und Unrecht geschützt werden. Es muss gefördert und nach seiner Meinung gefragt werden. Es muss in seiner Würde geachtet werden.

Niedergeschrieben wurden die Kinderrechte von den Vereinten Nationen. Das ist ein Zusammenschluss fast aller Nationen der Welt. Die Organisation der Vereinten Nationen heißt auf Englisch „United Nations Organization“, abgekürzt UNO oder UN. Die UNO ist sehr mächtig. Was sie beschließt, gilt in fast allen Ländern der Welt.

Weil aber so viele Staaten bei der UNO mitzureden haben, dauert es oft lange, bis ein Beschluss fällt. So war es auch bei den Kinderrechten. Über viele Jahre haben die UNO-Mitglieder diskutiert, ob und wie man die Rechte der Kinder formulieren könnte. 1989 war es dann geschafft und die Konvention wurde unterschrieben. Was darin festgelegt ist, gilt für mehr als zwei Milliarden Kinder auf der Welt.

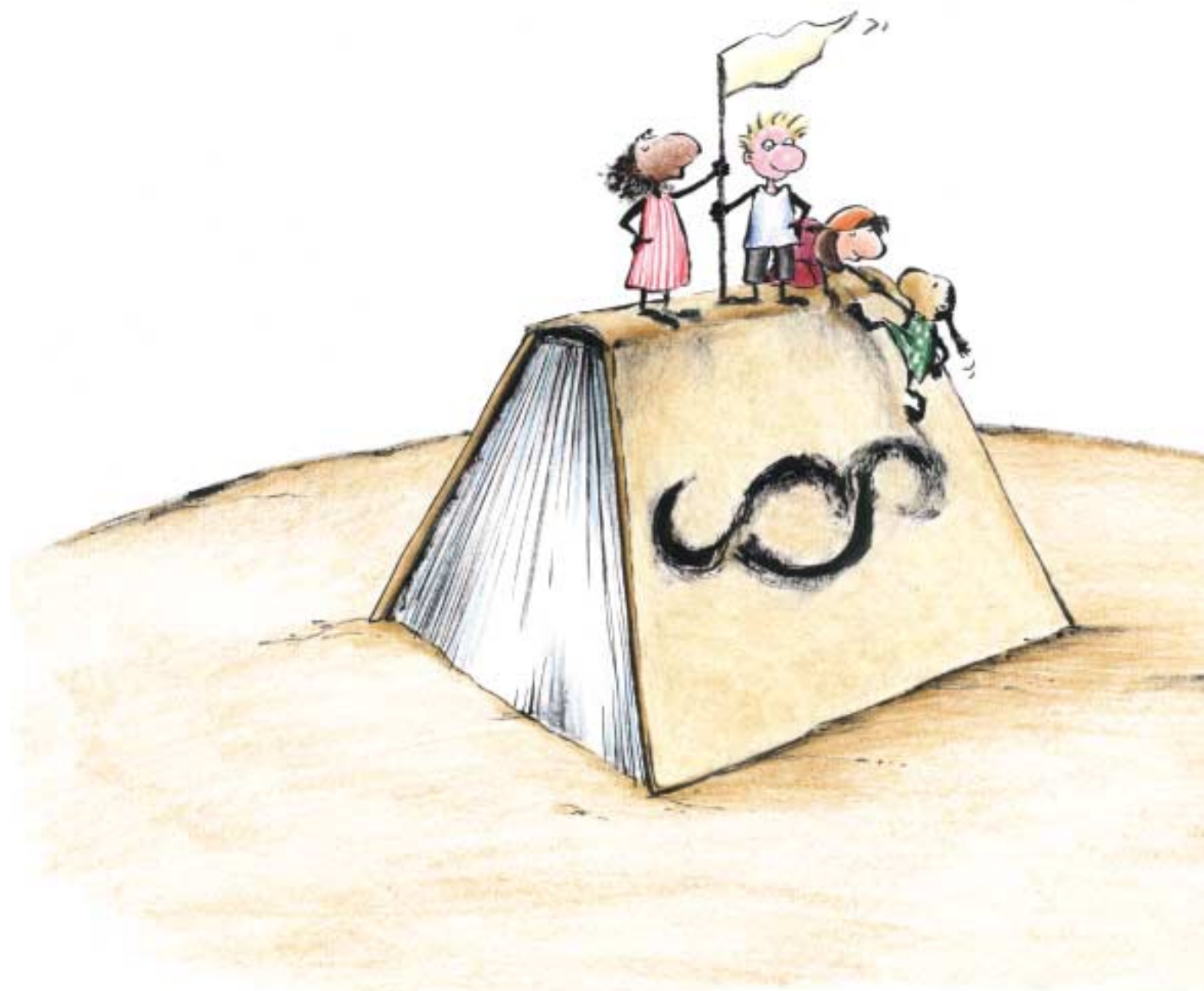
Die UNO kontrolliert, ob und wie die Kinderrechte umgesetzt werden. Alle Staaten, die sie akzeptiert haben, müssen regelmäßig Bericht über die Lage der Kinder in ihren Ländern erstatten. Etwa alle zehn Jahre kommen sie zu einem Weltkindergipfel zusammen, zuletzt im Mai 2002 in New York.

Dort trafen sich Politiker und Politikerinnen aus mehr als 180 Staaten und viele Organisationen, die sich für Kinder stark machen. Zum ersten Mal waren auch Kinder aus aller Welt mit dabei und konnten ihre Forderungen vortragen.

Gemeinsam mit den Erwachsenen zogen sie Bilanz: Was wurde bisher für Kinder verbessert? Wo werden Kinderrechte immer noch verletzt? Welche Forderungen haben die Kinder selbst? Und: Was wollen wir in den kommenden zehn Jahren erreichen?



Jener letzte Punkt ist zu dem UN-Aktionsplan zusammengefasst worden, um den es in dieser Broschüre geht. Er enthält die Versprechungen, die die Regierungen gemacht haben, um die Kinderrechte zu verwirklichen. Auch findet sich in ihm eine Liste von konkreten Zielen, die in den nächsten zehn Jahren erreicht werden sollen. Der UN-Aktionsplan hat die Überschrift: Eine Welt – fit für Kinder.



Der Appell

Was die Kinder dieser Welt von den Erwachsenen erwarten

„Eine kindgerechte Welt – eine Welt für uns“

Wir sind Kinder, deren Stimmen nicht gehört werden; es ist Zeit, dass wir beachtet werden. Wir wollen eine kindgerechte Welt, denn eine für uns geeignete Welt ist eine Welt für jeden.

In dieser kindgerechten Welt erleben wir,

- ! dass die Rechte der Kinder geachtet werden ...**
- ! dass Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt aufhören ...**
- ! dass es keinen Krieg mehr gibt ...**
- ! dass sich um unsere Gesundheit gesorgt wird ...**
- ! dass HIV/Aids ausgerottet wird ...**
- ! dass die Umwelt geschützt wird ...**
- ! dass der Teufelskreis der Armut durchbrochen wird ...**
- ! dass Kinder eine Schulbildung erhalten ...**
- ! dass sich Kinder aktiv beteiligen.**

Nicht wir Kinder sind das Problem, im Gegenteil: Wir sind unverzichtbar für seine Lösung. Wir sind keine Ausgaben, sondern Investitionen.

Wir sind nicht einfach nur junge Leute – wir sind Menschen und Bürger dieser Welt. Bis zur Erfüllung der Verpflichtungen uns gegenüber werden wir für unsere Rechte kämpfen. Wir haben die Entschlossenheit, den Willen, die Sensibilität und die Kenntnisse dafür. Ihr nennt uns die Zukunft, wir sind aber auch die Gegenwart.“



Der UN-Aktionsplan

Was in den nächsten zehn Jahren erreicht werden soll

- ! Alle Kinder sollen gesund aufwachsen
- ! Alle Kinder sollen lernen können
- ! Kein Kind soll geschlagen und ausgebeutet werden
- ! Alle Kinder sollen vor Krieg geschützt werden
- ! Kein Kind soll gefährliche Arbeit machen müssen
- ! Kein Kind soll sexuell missbraucht werden
- ! Alle Kinder sollen vor HIV/Aids geschützt werden



Im UN-Aktionsplan sind die konkreten Schritte zusammengefasst, die die Lage der Kinder in aller Welt verbessern sollen. Dieser Plan ist das Ergebnis der Diskussionen zwischen den Politikern und Politikerinnen, Kindern und Kinderhilfsorganisationen beim Weltkindergipfel der Vereinten Nationen in New York, 2002. Alle Regierungen, die diesem UN-Aktionsplan zugestimmt haben, haben damit versprochen:

- ! dass sie sehr schnell überlegen, wie sie all diese Ziele in ihrem Land verwirklichen können,
- ! dass sie all diese Punkte schnell und entschieden angehen,
- ! dass sie sich dabei gegenseitig unterstützen.



Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt

SCHUFTEN STATT SPIELEN:
MEHR ALS 250 MILLIONEN KINDER MÜSSEN ARBEITEN.

KINDER IM KRIEG SIND IMMER DIE VERLIERER.

12-JÄHRIGER ZU DIEBESTOUREN GEZWUNGEN.

ÜBER JAHRE SEXUELL MISSBRAUCHT – AUS SCHAM GESCHWIEGEN.

WARE KIND: HÄNDLER WERDEN IMMER DREISTER.

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

- ! alle Kinder vor allen Formen von Missbrauch, Vernachlässigung, Ausbeutung und Gewalt zu schützen,
- ! Kinder vor Auswirkungen von Kriegen und anderen Konflikten zu schützen,
- ! Kinder vor allen Formen von sexuellem Missbrauch, vor Verkauf und Entführung zu schützen,
- ! die schlimmsten Formen von Kinderarbeit schnell zu stoppen.

Wie soll das geschehen?

Die einzelnen Länder ändern ihre Gesetze so, dass sie Schutz und Förderung von Kindern sicherstellen. Sie treiben Programme voran, die der Ausbeutung von und der Gewalt gegenüber Kindern ein Ende bereiten.

Sie stellen Geld zur Verfügung, das Projekten für Kinder zugute kommt. Sie bauen Hilfseinrichtungen auf, die Kindern in Not Zuflucht bieten. Die einzelnen Länder starten Kampagnen, um den Respekt der Erwachsenen vor Kindern zu stärken.

Familien und andere Menschen, die für Kinder sorgen, werden besonders unterstützt.



Schützt die Kinder vor dem Krieg!

In Kriegszeiten sind Kinder immer die Leidtragenden und Opfer. Doch ob sie wollen oder nicht, sie werden auch zu Tätern. Weltweit gibt es etwa 300.000 Kindersoldaten. Die Jungen und Mädchen werden von erwachsenen Soldaten gekidnappt und zum Waffendienst gezwungen. Oder sie melden sich freiwillig, weil sie zum Beispiel keine Eltern mehr haben und nicht wissen, wohin sie gehen sollen. Kindersoldaten sind billig, leicht zu steuern und können sich nicht so gut wehren wie Erwachsene.

„Die Banditen lehrten uns, die Waffen auseinander zu nehmen und wieder zusammenzubauen. Sie stellten uns in Reihen auf und feuerten dicht an unseren Ohren Gewehre ab, damit wir später durch den Knall nicht erschreckt würden. Dann mussten wir die Gewehre selbst abfeuern und Kühe töten. Jungen, die dabei am erfolgreichsten waren, wurden zu Gruppenführern ernannt. Wenn andere Leute etwas Falsches taten, wiesen die Banditen jene neuen Anführer an, sie zu töten. Auf diese Weise wurden die Jungen zu Führern gemacht.“

(EIN ELFJÄHRIGER JUNGE AUS MOSAMBIK BESCHREIBT SEINE MILITÄRISCHE AUSBILDUNG.)

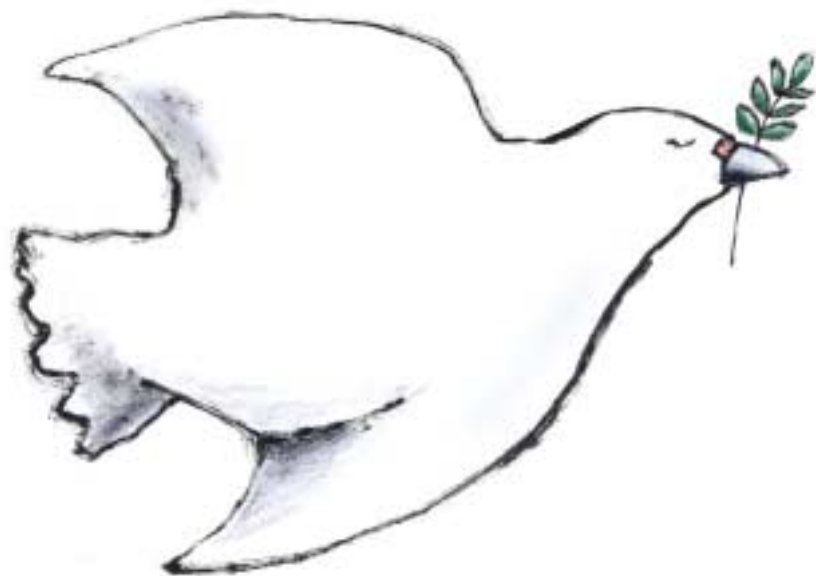


In Kriegsgebieten sind außerdem alle Kinder durch Landminen und sonstiges Kriegsmaterial gefährdet. Nicht nur während des Krieges, sondern auch, wenn der Krieg schon lange vorbei ist. Denn Landminen und anderes übrig gebliebenes Kriegsmaterial kann Kinder beim Spielen schwer verletzen oder sogar töten.

Weltweit gibt es zwischen 30 und 40 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene. Die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Manchen dieser Kinder gelingt es, aus den Kriegsgebieten zu fliehen. Sie suchen im Ausland Schutz und Hilfe, auch in Deutschland.

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

- ! **Kindersoldaten aus den Kampfzonen herauszuholen und ihnen zu helfen, ein neues Leben im Frieden zu führen,**
- ! **Kinder zu schützen, die im Krieg oder in besetzten Gebieten leben,**
- ! **Kindern zu helfen, die im Krieg ihre Familien verloren haben,**
- ! **Kinder vor Landminen, Blindgängern und anderem Kriegsmaterial zu schützen,**
- ! **Familien zu helfen, die vor einem Krieg fliehen mussten,**
- ! **Familien zu unterstützen, wenn sie nach einem Krieg in die Heimat zurückkehren wollen.**



Kampf gegen sexuelle Gewalt und Missbrauch

Missbrauch in Deutschland

Pro Jahr werden in Deutschland 200.000 bis 300.000 Mädchen und Jungen sexuell misshandelt. Sie werden gegen ihren Willen missbraucht, vergewaltigt, dabei gefilmt oder fotografiert – manche über Jahre hinweg. Nur ein Bruchteil dieser Taten wird angezeigt. Die Kinder schweigen oft aus Scham oder Angst. Manchmal reden die Täter ihnen ein, der Missbrauch wäre ein Geheimnis, das sie nicht verraten dürften.



Kinderprostitution weltweit

Zwischen 2 und 3 Millionen Mädchen und Jungen arbeiten weltweit als Prostituierte. Sie arbeiten auf der Straße, in Bordellen und Bars. Es sind Zuhälter, die sie dazu zwingen und sie bedrohen. Meist sind es Männer und seltener Frauen, Einheimische wie Urlauber, die die Kinder und Jugendlichen vergewaltigen, quälen und erniedrigen.

„Als ich 14 Jahre alt war, kam ein Mann zu uns nach Hause. Er fragte mich, ob ich eine gut bezahlte Arbeit in den USA annehmen wollte. Er versicherte, ich wäre dort in guten Händen. Meine Eltern wollten mich nicht gehen lassen, aber ich konnte sie überreden. Kurze Zeit später wurde ich heimlich in die USA eingeschmuggelt. Dort eröffnete der Mann mir plötzlich, dass ich als Prostituierte arbeiten müsste. Und so fing der Albtraum an. Weil ich noch Jungfrau war, beschlossen die Männer, dass sie mir den Job beibringen müssten. Sie vergewaltigten mich wieder und wieder, damit ich lerne, wie man Sex macht. Dann wurde ich in einen Wohnwagen gesperrt. Dort musste ich jeden Tag die Kunden bedienen. Ich konnte nichts dagegen tun. Ich wurde immer bewacht.“

(ROSA AUS VERA CRUZ, MEXIKO: MEINE GESCHICHTE)

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

- ! Alle Formen von sexueller Ausbeutung an Kindern sind kriminell! Das muss allen Menschen klar gemacht werden.
- ! Polizei und Richter müssen bessere Möglichkeiten bekommen, die Täter zu bestrafen.
- ! Den Opfern soll besser als bisher geholfen werden – körperlich und seelisch.
- ! Alle Menschen, die Kinder sexuell ausbeuten – ob privat oder geschäftlich –, müssen bestraft und daran gehindert werden.



Keine Ausbeutung durch Kinderarbeit!

Kinder pflücken Baumwolle und Kaffee, arbeiten in Marmorsteinbrüchen und Bergwerken, knüpfen Teppiche oder drehen Zigaretten. Sie arbeiten in der Kokainproduktion, der Streichholz- oder der Glasindustrie und in Bordellen. Geschätzt wird die Zahl der arbeitenden Kinder unter 15 Jahren weltweit auf 200 bis 300 Millionen. Die meisten von ihnen leben in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Viele Kinder sichern durch ihre Mitarbeit das Überleben ihrer Familie.

Kinderarbeit hat unterschiedliche Gesichter:

I 14-Stunden-Schichten in der Fabrik

I Mithilfe auf den Feldern der Dorfgemeinschaft

I stundenweiser Einsatz am Marktstand

Alle Kinderarbeit verbieten? Und was dann?

Alle Arten von Kinderarbeit sofort zu verbieten, ist nicht der richtige Weg. Oft hieße die Alternative für die Kinder und ihre Familien: hungern. Wer Kinderarbeit abschaffen will, muss gleichzeitig dafür sorgen, dass die Erwachsenen genug Geld verdienen, um ihre Kinder versorgen zu können.

„Wenn es die entsprechenden Lebensbedingungen gäbe, also wenn unsere Eltern Arbeit hätten, dann wäre es schön, wenn die Kinder nicht arbeiten müssten. Aber die Situation ist einfach so, dass die Eltern keine Arbeit haben, dass das Geld für nichts reicht, nicht für Essen, nicht für Schule, und dass die Kinder deshalb arbeiten müssen. Deshalb ist es schwierig zu sagen, dass wir nicht arbeiten dürfen.“

(JESSENIA, 16 JAHRE AUS NICARAGUA)

„Es ist verletzend, wenn sie über uns entscheiden wollen, ohne uns zu fragen. Wir wissen vielleicht besser, was wir wollen und was wir brauchen. Wir wollen die schlimmsten Missstände stoppen. Die wollen alle Kinderarbeit verbieten.“

(FRANKLIN, 17 JAHRE AUS NICARAGUA)

Ziel ist es, die Armut zu beenden! Sie ist der Hauptgrund für Kinderarbeit!

„Wir sind gegen die Ausnutzung von Kindern in der Prostitution, der Sklaverei und dem Drogenhandel. Das sind Verbrechen. Die politischen Entscheidungsträger müssen klar zwischen Arbeit und Verbrechen unterscheiden.“

(BEWEGUNG ARBEITENDER KINDER AUS AFRIKA, LATEINAMERIKA UND ASIEN)



Der UN-Aktionsplan sieht vor:

Die Staaten wollen zusammenarbeiten, um den schlimmsten Formen von Kinderarbeit ein Ende zu bereiten. Dazu gehören Sklaverei, Prostitution und alle schädigenden Arbeiten.

Sie wollen die Kinder beschützen vor:

- ! wirtschaftlicher Ausbeutung,**
- ! gefährlicher Arbeit,**
- ! Arbeit, die verhindert, dass Kinder zur Schule gehen können,**
- ! Arbeit, die schädlich für die Gesundheit und die Entwicklung der Kinder ist.**

Kinder sollen nicht arbeiten müssen. Um dies zu verwirklichen, brauchen ihre Eltern eine ausreichend bezahlte Arbeitsstelle, sodass sie für ihre Kinder und deren Ausbildung sorgen können. In vielen Fällen wird es sich kurzfristig nicht vermeiden lassen, dass Kinder Geld für den Lebensunterhalt verdienen. Dann soll alles dafür getan werden, dass sie gleichzeitig eine Schul- und Berufsausbildung bekommen.



Armut macht krank – überall

In Deutschland

Ein Handy? „Brauch ich nicht, find ich doof!“ Was der 15-jährige Stefan sich nicht leisten kann, findet er uninteressant. Das sagt er zumindest den anderen in der Klasse. Wie viele Jugendliche macht er aus seiner Armut ein sorgfältig gehütetes Geheimnis, erzählt niemandem, dass seine Familie von Sozialhilfe lebt.

Und das hatte bisher auch geklappt. Bis zur Klassenfahrt. Wie in vielen armen Familien konnte auch Stefans Mutter die Fahrtkosten nicht bezahlen. Und genau das rutschte seiner Lehrerin vor der versammelten Klasse heraus. Seitdem wird Stefan von einigen Mitschülern als „Sozialkind“ verspottet.

Stefan gehört zu den Kindern und Jugendlichen in Deutschland, die von Sozialhilfe leben. Arbeitslosigkeit, Krankheit, persönliche Probleme: Es gibt viele Gründe, aus denen eine Familie in diese Notlage kommt. Wer Sozialhilfe beantragt, muss nachweisen, dass es ohne Hilfe nicht mehr geht – dass er arm ist.

Armut macht Stress – beim Verheimlichen, beim Ertragen von Spott, im ganz normalen Alltag. Und Stress macht krank. Forschungen haben gezeigt: Kinder von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern leiden häufiger als andere an Allergien und an starken Kopfschmerzen. Außerdem essen viele von ihnen ungesund und werden dadurch kränklich. Gesunde und wertvolle Lebensmittel können ihre Eltern oft nicht bezahlen.

... und weltweit

Armut, schlechte Lebensverhältnisse und mangelhafte medizinische Versorgung sind oft die Ursachen für Krankheit und Tod:

- ! Mehr als zehn Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben pro Jahr an Krankheiten und Hunger.**
- ! Mehr als 500.000 Frauen und Kinder sterben während der Schwangerschaft oder Geburt.**
- ! Mehr als 1 Milliarde Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser; das ist 1/6 der Weltbevölkerung.**
- ! Mehr als 2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu guten sanitären Einrichtungen.**



Burkina Faso

Völlig entkräftet waren die Zwillinge; die Bäuche aufgebläht, die Haut faltig. Alima war klar, dass sie das Leben ihrer unterernährten Kinder retten musste. So trug sie die beiden 35 Kilometer weit zu einem Zentrum für unterernährte Kinder. Mehrere Wochen wurden die Kinder dort aufgepäpelt.

In Burkina Faso ernähren sich viele Menschen fast ausschließlich von Hirsebrei. Besonders für Kinder kann eine so einseitige Ernährung lebensgefährlich sein, denn es fehlen ihnen Eiweiß und Vitamine. Doch das wissen viele Menschen nicht. Auch Alima hat davon erst im Zentrum gehört. Heute macht sie aus Bohnen, Soja, Hirse und Gemüse einen Brei, der alles enthält, was ihre Kinder brauchen.

Burkina Faso zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Kindersterblichkeit liegt bei 16 Prozent. Es fehlt an sauberem Wasser, die medizinische Versorgung ist mangelhaft. So enden heilbare Krankheiten wie Infektionen, Durchfall oder Malaria häufig tödlich. Oft ist die mangelhafte Ernährung die eigentliche Ursache der Krankheiten.

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

Schwangere Mädchen und Frauen sollen:

- ! überall gut ausgestattete Praxen vorfinden
- ! sowie Mediziner, die sie und ihre Kinder betreuen,
- ! im Notfall schnell versorgt werden,
- ! Aufklärung über Verhütung und gesunde Ernährung bekommen.

Babys und Kleinkinder sollen:

- ! möglichst lange von ihren Müttern gestillt werden können,
- ! gegen Tetanus, Kinderlähmung, Tuberkulose usw. geimpft werden,
- ! ausreichend gesundes Essen bekommen,
- ! früh und liebevoll gefördert werden.

Was noch wichtig ist:

- ! sauberes Trinkwasser,
- ! saubere Toiletten und Kanalisation,
- ! Mückennetze für Menschen in Malariagebieten.



Hilfe für Aidsweisen und Kinder mit HIV/AIDS

- 13 MILLIONEN KINDER SIND WAISEN DURCH AIDS.
- FAST 600.000 BABYS WERDEN PRO JAHR DURCH IHRE MÜTTER INFIZIERT.
- MILLIONEN JUNGER MENSCHEN MIT HIV SIND OHNE HILFE ODER UNTERSTÜTZUNG.

Die meisten Aidsopfer gibt es in den Ländern Afrikas und Asiens. Dort hat sich das Virus in den letzten Jahren rasend schnell verbreitet – weil die Menschen nicht wissen, wie sie sich schützen und Kranke nicht richtig betreut werden können. Die Länder sind arm, es fehlt an Kondomen, an Medikamenten, an Krankenhäusern und Ärzten.

Millionen Kinder wachsen ohne den Schutz ihrer Eltern auf, weil diese an der Krankheit gestorben sind. Diese Kinder brauchen besonderen Schutz. Am stärksten von der Seuche betroffen sind die Länder im südlichen Afrika. Dort gibt es bereits zahlreiche Dörfer, die nur noch von Großeltern und ihren Enkeln bewohnt werden; viele Kinder leben mit ihren Geschwistern in „Kinderfamilien“ und müssen sich allein versorgen.

„Das Schlimmste ist, dass man niemanden hat, dem man seine Probleme anvertrauen kann. Außerdem muss ich Verantwortung für meine jüngeren Geschwister übernehmen und Jungen-Arbeit verrichten. Ich muss anderen Leuten meine Arbeitskraft anbieten, weil die Großeltern mich nicht voll versorgen können. Manchmal werden all diese Arbeiten einfach zuviel, und dann weine ich vor Schmerz, aber auch, weil ich meine Eltern vermisse.“

(EIN 16-JÄHRIGES WAISENMÄDCHEN AUS UGANDA)

Der Tod der Eltern ist für jedes Kind schlimm, seine bisherige Welt bricht zusammen. Von einem auf den anderen Tag ändert sich alles. Für die Aidsweisen Afrikas bedeutet der Tod der Eltern oft auch den Absturz in die Armut. Schulgeld, Nahrung und Kleider können nicht mehr bezahlt werden, auch wenn die Waisen bei den Großeltern oder Verwandten wohnen.

Viele Kinder können nicht mehr in die Schule gehen, weil sie plötzlich arbeiten oder die kleinen Geschwister versorgen müssen. Hilfsorganisationen haben mittlerweile viele Projekte ins Leben gerufen, in denen diese Kinder unterstützt werden: mit Geld, mit Medikamenten, mit Betreuung.



Sexuelle Aufklärung und Beratung

Alle Jugendlichen – und auch Erwachsenen – sollen sich über Geschlechtskrankheiten, über Verhütung und Familienplanung informieren können.

Das ist nicht selbstverständlich und auch nicht einfach zu realisieren. In vielen Ländern sind zum Beispiel sexuelle Aufklärung und Verhütung aus religiösen und/oder kulturellen Gründen nicht erwünscht.

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

- **Alle Menschen mit HIV/AIDS erhalten Beratung und Behandlung.**
- **Alle erfahren, dass man sich zum Beispiel mit Kondomen vor dem Virus schützen kann.**
- **Es gibt ausreichend Kondome und bezahlbare Medikamente gegen die Krankheit.**
- **Aidswaisen und infizierte Kinder bekommen alle Unterstützung, die sie brauchen.**
- **Sie werden vor Armut, Ausbeutung und Diskriminierung geschützt.**
- **Alle Menschen werden so aufgeklärt, dass niemand mehr schlecht von Aidskranken spricht oder denkt.**
- **Die Länder, die am schwersten von Aids getroffen sind, werden von anderen finanziell unterstützt.**



Wissen ist Macht – und mächtig wichtig

Eine Geschichte aus Peru

Pedro ist 10 Jahre und lebt in Jaén, einer Stadt im Norden von Peru. Er arbeitet auf der Straße – als Schuhputzer. Oft werden er und seine Freunde von den Kunden betrogen oder bedroht – weil sie Kinder sind. Dann versuchen sie, sich zu wehren, doch das gelingt nicht immer. Pedro geht jeden Nachmittag nach der Arbeit in ein Zentrum für Kinderrechte. Dort wird Unterricht für die arbeitenden Kinder von Jaén angeboten. Pedro will etwas lernen und eine Ausbildung machen. Er will nicht für immer auf der Straße als Schuhputzer arbeiten. Pedro hat ein Ziel, und die Schule für arbeitende Kinder hilft ihm dabei, dieses Ziel zu erreichen.

Etwa 100 Millionen Kinder haben niemals die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Sie lernen weder lesen, schreiben noch rechnen. Millionen andere können nur wenige Jahre zur Schule gehen. Für eine gute Ausbildung reicht das nicht. Besonders oft betrifft das Mädchen. In manchen Gesellschaften herrscht die Meinung, dass sie weniger wert seien als Jungen. Der Schulbesuch wird daher eher den Jungen möglich gemacht, die Mädchen müssen zu Hause bleiben.

Bildung ist wichtig ...

für jedes Kind, jeden Jugendlichen. Denn jeder Mensch hat ein Recht darauf, etwas zu lernen und aus seinem Leben das Beste zu machen. Ohne Bildung klappt das nicht.

Denn ...

wer nichts FRAGT, wer nichts LERNT, wer nichts WEISS ...

... der kennt seine Rechte nicht und kann sich nicht wehren,

... der bekommt keinen guten und interessanten Job,

... der endet in Armut und Ausbeutung.

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

- ! Alle Kinder sollen eine gute und kostenlose Grundschule besuchen.
- ! Die weitere Schulbildung soll für die Familien bezahlbar sein.
- ! Die Lehrer sollen gut ausgebildet und bezahlt werden.
- ! Die Schulen dürfen nicht überfüllt sein und müssen gut ausgestattet sein.
- ! Es soll Bücher und Material geben.
- ! Mädchen sollen beim Lernen die gleichen Chancen bekommen.
- ! Erwachsene, die es nicht können, sollen Lesen und Schreiben lernen.



Bildung in Deutschland – alles prima?

Auf den ersten Blick sieht es in Deutschlands Schulen gut aus. Es gibt sie und alle Kinder können sie besuchen. Müssen es sogar tun, denn es besteht Schulpflicht. Der Grund dafür: Alle Kinder sollen lesen, schreiben, rechnen lernen, Wissen sammeln und später auf dieser Grundlage eine gute Ausbildung erhalten.

Doch Mängel gibt es auch im deutschen Bildungssystem, in Schulen, Kindergärten. Nicht erst seit der Pisa-Studie, bei der deutsche Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich deutlich unter dem Durchschnitt lagen, ist das bekannt. Insbesondere Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, werden hierzulande nicht immer ausreichend gefördert. Schüler und Schülerinnen, denen das Lernen sehr schwer fällt, und solche, denen es ganz leicht von der Hand geht – sie alle bekommen nicht immer die Förderung, die sie brauchen.

SCHULBUS Jeder darf mitfahren!

Der UN-Aktionsplan sieht vor:

- **Alle Kinder, die zu Minderheiten gehören oder benachteiligt sind, erhalten dieselben Chancen wie alle anderen Kinder.**
- **Es wird mit Kindern zusammengearbeitet, um kinderfreundliche Bedingungen zum Lernen zu schaffen.**
- **Bildungsangebote entsprechen den Bedürfnissen aller Kinder.**



Beteiligung lohnt sich



Textquellen

Eine kindgerechte Welt – eine Welt für uns

zitiert nach dem Appell der Kinder und Jugendlichen vom Kinderforum an die Erwachsenen, UN-Weltkindergipfel, New York, Mai 2002

Kindersoldat aus Mosambik

zitiert nach einem Aufsatz von Neil G. Boothby, Children in Crisis bei der Hilfsorganisation Save the Children, Washington

Rosas Geschichte

zitiert nach YouthNOISE, an initiative of Save the Children Federation;
<http://www.savethechildren.org>

Erklärung der Bewegung arbeitender Kinder

zitiert nach der Abschlusserklärung des Internationalen Treffens der Bewegung arbeitender Kinder aus Afrika, Lateinamerika und Asien, März 1998

Diese Broschüre ist die Zusammenfassung des New Yorker Abschlussdokuments „A world fit for children“.



„Eine Welt – fit für Kinder“ /
„A world fit for children“ ist das
Abschlussdokument des UN-Weltkindergipfels
in New York, Mai 2002. Es enthält
einen Aktionsplan zur Verbesserung der
Lebenssituation von Kindern und
Jugendlichen weltweit. Dieser UN-Aktionsplan
wird in dieser Broschüre
zusammengefasst vorgestellt.

Im Auftrag des
Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Erstellt von:
Deutsches Kinderhilfswerk e. V.
Leipziger Str. 116–118
10117 Berlin
www.dkhw.de
Unter Mitwirkung folgender Kinder und
Jugendlicher an der Erstellung des
Textes und bei der Erarbeitung von
Illustrationsvorschlägen:
Ellena Schubert, André Bressel,
Alexia Kraus, Konstantin Stern,
Agnes Hoffmann, Dominique Hitz,
Kai Karolin Hüppe, Annekatriin Fischer,
Priscilla Wimmers, Cassandra Joni

Projektleitung:
Marc Köster, Referent für Kinderpolitik
des Deutschen Kinderhilfswerks

Workshopleitung zur Beteiligung
der Kinder und Jugendlichen:
Berit Nissen, Kirsten Schweder

Herausgeber:
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Stand:
Frühjahr 2004

Redaktion: sowieso Pressebüro, Berlin

Gestaltung:
UVA Kommunikation und Medien GmbH
14482 Potsdam

Illustrationen:
Franziska Harvey, Frankfurt/Main

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50*
Fax: 0 18 88/5 55 44 00
Montag–Donnerstag 7–19 Uhr

* nur Anrufe aus dem Festnetz, 9–18 Uhr 4,6 Cent,
sonst 2,5 Cent pro angefangene Minute

